

Zum Sonntag Lätare – freuet euch!
22. März 2020

Spruch für die Woche:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber
erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12, 24)



2. Sonntag ohne Gemeindegottesdienst

Eine Einladung zu eigener Besinnung und Gebet

Wochenpsalm: Psalm 84

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, HERR Zebaoth,
mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;
der HERR gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

Gott, nur wenn sich Dinge wandeln, kann Neues werden. Das hören wir im Wochenspruch und auch im Psalm. Es ist hart, wenn wir viel Gewohntes und Vertrautes lassen müssen; wenn uns vieles aus den Händen genommen wird, verboten und geschlossen. Steh uns bei in der Sorge und im Schmerz. Und stärke uns in der Hoffnung, dass bei dir und in deiner Gegenwart die dürren Täler auch wieder zum Quellgrund werden können. Amen.

Predigttext: Jes 66, 10-14

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Wie komisch ist denn das: mitten in der Zeit des Leidens heißt es „Freuet euch!“

Mit der Passionszeit ist das Leiden Jesu fest verbunden. Und momentan werden die Gedanken von der Bedrohung durch das Corona-Virus gefüllt. Zeit des Leidens. Und da kommt ein Sonntag mit dem Aufruf zur Freude daher?

An allen Orten werden Feste abgesagt, Versammlungen aufgelöst, Ausgangssperren verhängt. Menschen verlieren das Gerüst ihres Alltags, weil sie nicht mehr zur Arbeit dürfen, ihre Hobbies nicht mehr pflegen können, Familien aufeinander sitzen und sich kaum ausweichen können. Freuet Euch! Wie zynisch...

Echt?

Nehmen wir uns einen Moment und schauen genauer hin.

Wir sind im dritten Teil des Jesaja-Buches. Nach 5 Jahrzehnten der Verbannung sind etliche Israeliten aus Babylonien nach Israel zurück gekehrt. Zurück in das Land, das sie als das gelobte, heilige, wunderbare Land in Erinnerung hatten. Ihr Land, in dem „Milch und Honig“ floss, in dem einstmals alles gut war. Wie das halt so ist, wenn der räumliche und zeitliche Abstand das Vergangene in ‚goldenes Leuchten‘ hüllt.

Sie kommen zurück nach Israel und treffen ein noch immer zerstörtes Land an, frustrierte Menschen, Wirtschaft und Versorgung, die am Boden liegen. Was für eine Rückkehr! Die Geschichten aus der ‚guten alten Zeit‘ treffen auf eine ernüchternde Wirklichkeit.

In dieses Erleben gehören die Worte Jesajas. „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.“ In den Trümmern sieht Jesaja schon die neue Herrlichkeit. Weil sie nicht vom Zustand der Steine abhängt, sondern weil sie die Herrlichkeit und Macht Gottes spiegelt. Und er hat vor Augen, dass der Tag kommt, an denen auch die Menschen und die Steine wieder Gott verkünden werden.

So gesehen klingt es nicht mehr zynisch. Sondern hoffnungsvoll. Jesaja lässt sich nicht gefangen nehmen von dem Anblick, der vor Augen ist, er lässt sich nicht in die dunkle Stimmung pressen, sondern setzt Hoffnung dagegen.

Ich finde, das kann uns allen nur gut tun. Grad weil wir sehr bedrückt sind von den Sorgen um Gesundheit und Freiheit, von der Angst vor den Veränderungen und der Not der Existenz.

Es wird ein Morgen geben. Es wird anders sein als das, was wir vom Gestern her kennen und es wird anders sein, als das Heute ist. Hoffnung erzählt uns von einem anderen Morgen, von einer Zukunft, die sich zu leben lohnt.

Glaube und Gottvertrauen schützen nicht vor schlechten Zeiten. Not und Angst kann man nicht einfach wegbeten. Und keiner soll sagen: Wenn das nicht klappt, betest du nicht genug. Es gibt auch für Christenmenschen Zeiten der Angst, der Not, der unsicheren, der dunklen Wege.

Doch wer betet, fixiert sich nicht auf die Not. Wer Bibel liest, lässt sein Denken nicht einfangen in den immer enger werdenden Kreisel der Angst. Diese Dinge lassen uns über unseren engen Horizont hinaus sehen.

Wer auf Gott schaut weiß, dass andere Zeit kommt. „ich breite aus ... den Frieden wie einen Strom.“ „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Im Blick auf Gott dürfen wir gelassen werden, um dann vernünftig handeln zu können. Und ums Handeln geht's, - darum, dass sich auch wirklich wieder etwas bewegt und verändert. Es geht Jesaja nicht um ein billiges Trostpflaster, bloß dass man irgendwie durchhält.

„Ihr werdet's sehen“, es gibt eine Zeit, in der Jerusalem wieder ein Spiegel wird der Macht und Herrlichkeit Gottes. Und es gibt eine Zeit, in der „Corona“ vorbei ist und auch die Sorgen und die Not. Es gibt eine Zeit, in der die Zukunft sicherlich anders sein wird, als wir uns das heute denken. Aber sie wird gut sein.

Sie wird im Zeichen der Verheißung stehen: „Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen.“

Gott segne sie mit der Kraft auszuhalten, und mit dem Mut zu tun, was Not wendet - und mit der leuchtenden Hoffnung im Herzen, dass er mit seinen Wegen nie am Ende ist.
Amen.

Lassen Sie sich einladen, zu beten:

Gott,
vor dich bringen wir unsere Sorge: ... (Raum für das Eigene)
Vor dich bringen wir die Menschen, die in Not sind: ... (Raum für die eigene Verbundenheit)
Wir bitten dich: Nimm dich ihrer uns unser an.
Schenke uns Geduld und Hoffnung,
und lass uns auch zum Zeichen der Hoffnung werden für andere Menschen.
Durch Menschen willst du anderen Menschen begegnen.
Fang bei mir an, diese Welt zu verändern.
Fang bei mir an, dass durch Menschen dein Licht unter die Menschen kommt.

Vaterunser...

Und so segne sie der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Leider können wir derzeit keine wirklich gelebte Gemeinde anbieten. Das wird mindestens bis 19. April so sein. Vermutlich länger.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: Kirche-Loewenstein.de
Oder auf Facebook: Stadtkirche Löwenstein

Genießen sie die Sonntagsgottesdienste im Fernsehen oder live aus der Evang.
Kirchengemeinde Gochsen (www.Kirchengemeinde-Gochsen.de)
Oder die Gottesdienstreihe der Eavngelischen Landeskirche Württemberg auf youtube: „Du bist nicht allein“

Auch für Kinder gibt es zahlreiche Gottesdienstangebote: www.kinderkirche-wuerttemberg.de

Video-Andachten von Pfarrer Burk gibt es für Sie auf der Facebookseite der Stadtkirche Löwenstein, der Homepage der Kirchengemeinde oder auf youtube (Kanal: Thomas Burk)